In dieser Nummer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

In seinen letzten Jahren fand Berlioz endlich grössere Anerkennung, und ein Freund rief begeistert: «Sie kommen, sie kommen!»

Worauf Berlioz lächelnd erwiderte: «Sie kommen, und ich gehe.»

Die Oper eines jungen Komponisten war durchgefallen.

«Nun», trösteten ihn seine Freunde, «wenigstens hat man dich nicht ausgepfiffen.»

«Wie soll man pfeifen», bemerkte Massenet, «wenn man gähnt?»

Der Cellist David Popper, seinerzeit sehr berühmt, war auch ein witziger Mann wie später sein Kollege Heinrich Grünfeld. Ein anderer Kollege kam von einer Tournée heim und fragte Popper:

«Raten Sie, wieviel ich verdient habe!»

«Die Hälfte», erwiderte Popper.

«Wovon die Hälfte?» fragte der Kollege verdutzt.

«Von dem, was Sie erzählen werden», meinte Popper.

In Bologna ass Massenet in einem Wirtshaus, wo das Essen miserabel war, die Preise aber astronomisch. Als er fertig war, liess er den Wirt rufen und wischte sich die Augen.

«Warum weint der Herr denn?» fragte der Wirt bestürzt.

«Ach, mein Lieber, das wollen Sie wissen?» entgegnete Massenet. «Nun, ich weine, weil ich Sie nie wiedersehen werde.»

Der Südpolentdecker Admiral Byrd zeigte einem Gast seine Trophäen.

«Eigentlich», meinte der Admiral, «gehört all dieses Silberzeug meinen Hunden. Sie waren es, die den Pol entdeckt haben.»

Bei der Aufführung von Mascagnis «Isabeau» in Parma wurde der Tenor nach einer Arie ausgepfiffen. Das Publikum war völlig entfesselt. Mascagni, der in der Kulisse stand, flüsterte dem Unglücklichen etwas zu, und daraufhin trat der Tenor noch einmal an die Rampe und rief:

«Seid still! Sonst wiederhole ich die Arie.»

Daraufhin beruhigte sich das Publikum im Nu.

Debussy hatte gar nichts für Massenets Musik übrig. Er schrieb einem Freund:

«In meinem Hotel ist eine Dame, die Tag für Tag eine Oper von Massenet singt. Das ist eine Diät, die der Arzt ihr verschrieben haben muss.»

«Ein Glück, dass es Klavierlehrer gibt», sagte der Komponist Moszkowski. «Sonst würden die Schüler allzu grosse Fortschritte machen.»

Toscanini hatte als hoher Achtziger einen zehnjährigen Kontrakt unterschrieben. Als er an sein Pult tritt, sieht er wehmütig auf das Orchester hinunter und sagt:

«Traurig zu denken, dass viele von Ihnen nicht mehr da sein werden, wenn der Kontrakt abläuft.»

Eine Städterin fragt den Milchmann: «Warum ist der Rahm soviel teurer als die Milch?»

«Daran sind die Kühe schuld», erklärt er, «sie setzen sich nicht gern auf die kleinen Flaschen.»

In dieser Nummer:

Rauchzeichen aus Leutschenbach

Telespaltereien um den Brand im Fernsehstudio in Zürich finden Sie auf Seite 43.

SRG-Generaldirektor Leo Schürmann auf dem Narrenschiff!

Über dieses närrische Ereignis berichtet Heinz Dutli auf Seite 47.

Auch wir Alten gehen für unsere Anliegen auf die Strasse:

Wir fordern die Verdoppelung der AHV-Renten!

Weitere Forderungen zu diesem Thema erhebt Barberis auf den Seiten 24 und 25.

Nebelspalter

Redaktion:
Franz Mächler
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41

Redaktioneller Mitarbeiter:
Bruno Knobel

Redaktion «Von Haus zu Haus»:
Ilse Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag

Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 — 41 43 42

SCHWEIZER PAPIER

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 21.– 6 Monate Fr. 39.– 12 Monate Fr. 68.–

Abonnementspreise Europa:*
6 Monate Fr. 54.— 12 Monate Fr. 96.—

Abonnementspreise Übersee:*
6 Monate Fr. 64.– 12 Monate Fr. 116.–
* Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr. 2.–

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Annahme:
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1981/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.